

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1990)

Heft: 3: Strom ohne Atom : Argumente

Artikel: Wir alle brauchen Strom : aber niemand braucht 40% Atomstrom

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

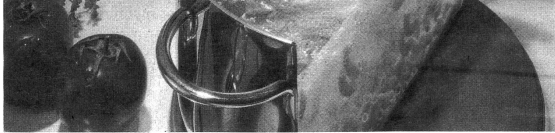
Il manque 40% à cette succulente potée.



WIR ALLE BRAUCHEN



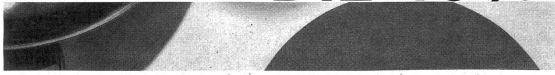
STROM – ABER



NIEMAND BRAUCHT



DIE 40% ATOMSTROM

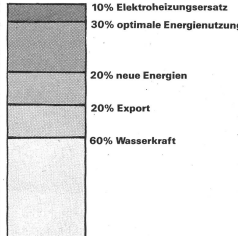
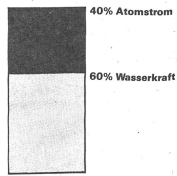


Foetter, batre, presser, broier, frotter, truffer, piler, lever, rissoler, congeler: l'électricité est indispensable complice de nos plus belles réussites culinaires. Dans la moutarde, elle est partout présente. De la cure au gratin, prises et interrupteurs restent constamment à l'écoute de notre consommation électrique d'habitudes.

Il n'est cette précieuse énergie à 40% des centrales nucléaires et à 60% des usines hydrauliques. Faut-il renoncer aux unes ou aux autres? Il n'existe pas dans un avenir prévisible d'autres moyens pour produire de telles quantités de courant à des conditions écologiques et économiques raisonnables. Plutôt à ce problème nous n'osons pas répondre.

Il d'eau et d'atome, nous pouvons continuer à porter les plaisirs de la table.

L'ÉLECTRICITÉ C'EST TOUTE LA VIE



Zur Befriedigung des steigenden «Bedarfs» hat die Elektrizitätswirtschaft bisher nur ein Mittel gekannt: Zubau von Produktionsanlagen, sprich Atomkraftwerken. Auch nach dem Verzicht auf Kaiseraugst kauft man lieber mehr Atomstrom aus Frankreich, als vom hiesigen Sparpotential zu profitieren.

Fazit: Ohne die Bezugsrechte in Frankreich mitzuzählen, stammen 40 Prozent der Stromproduktion aus Atomkraftwerken. Das heisst aber nicht, dass wir nicht mehr «ohne» auskommen. Denn: Die NACHFRAGE NACH STROM kann bei schrittweise ausser Betrieb genommenen Atomkraftwerken – ohne Verzicht – KOMFORTABEL SICHERGESTELLT werden, wie die nebenstehende Grafik zeigt.

Zum EXPORT: Im Laufe der 80er Jahre hat die SCHWEIZ durchschnittlich 22 PROZENT IHRES STROMS EXPORTIERT, und zwar unvermindert auch, als sich 1989 ein trockener Herbst abzeichnete – anstatt die Speicherseen für den Inlandverbrauch zu reservieren. Deren (Frühlings-)«Tiefststand» war in den letzten 20 Jahren noch nie so hoch wie im März 1990. Importüberschüsse waren übrigens nur in den Abstimmungsjahren 1979, 1984, 1990 und in der Zeit der Baubewilligung für Kaiseraugst zu verzeichnen (1972/73). Zufall?

Übrigens: Auch bei einem langfristigen Ausstieg bis in 40 Jahren wird die Schweiz noch Strom exportieren können.

Zu den ELEKTROHEIZUNGEN: Entgegen immer wiederkehrender Behauptungen werden die energetisch unsinnigen Elektroheizungen AUCH HEUTE NOCH GEFÖRDERT. Laut einer Zählung des Bundesamtes für Statistik war in den 80er Jahren jede zweite neu installierte Heizung elektrisch. Im Winter 1989/90 betrug der Leistungsbedarf dieser Heizungen fast das Doppelte des Importüberschusses. Würde man also vermehrt Wärmepumpen einsetzen, könnte man die Stromnachfrage um zehn Prozent senken.

Zur OPTIMALEN NUTZUNG: Mit besseren Lampen, Geräten und Anlagen wäre ein Sparpotential von 30 Prozent auszuschöpfen. Beispiel KOCHHERD von nebenan: Abgesehen davon, dass der Verbrauch der Haushalte jährlich unterdurchschnittlich, um ein Prozent, steigt, braucht das beste Gerät auf dem Markt nur 50 Prozent des schlechtesten und 68 Prozent des Stromverbrauchs eines durchschnittlichen Kochherds. Im Haushalt als Ganzes liesse sich fast ein Drittel des Stromverbrauchs einsparen – mit neuen Geräten. Bewusster Verbrauch würde das Resultat noch drastisch verbessern WEITERE BEISPIELE AUF DEN SEITEN 20–21. Die «Gaugenfreude» («la succulente potée») ist also auch ohne Atom zu geniessen.

Zu den NEUEN ENERGIEN wie Sonnenenergie, Biogas, Windenergie und so weiter: Ganz so neu sind sie ja nicht – man denke nur an die Jurahäuser, die ein Vorbild der passiven Nutzung von Sonnenenergie sind. Und wenn sie mal gebührend gefördert werden – verbunden mit attraktiven Tarifen –, dann sind einige Prozenze bereits in wenigen Jahren zu erwarten. Moderne, umweltschonende Wärme-Kraft-Kopplung kann dabei als willkommenen Puffer dienen.

Zusatzinfos: SES-Report 15 (Stromreport, 1989: Sparlampen, Haushaltgeräte, Computer, Haustechnik, erneuerbare Energien usw.); E-U 3/89 (Marktübersicht Elektrohaushalt); E-U 1/90 (Stromgeschäft) – allgemein: «Faktenordner «Strom ohne Atom», «Ausstieg heisst Einstieg» (zu beziehen bei SES, Sihquai 67, 8005 Zürich).